

«Der Lyssbach ist wie ein Baby für mich»

Lyss Hans-Ulrich Sterchi ist über 25 Jahre lang technischer Leiter des Gemeindeverbands Lyssbach gewesen und hat dabei etwa am Bau des Lyssbachstollens mitgewirkt. Obwohl er nun aus seinem Amt verabschiedet wurde, will er noch nicht ganz zurücktreten.

Andrea Butorin

Es sei eine Pensionierung auf Raten, die er anstrebe, sagt Hans-Ulrich Sterchi in seinem Ingenieurbüro Urbanum am Lysser Tulpenweg. Der 70-Jährige spricht einerseits von seiner Tätigkeit bei Urbanum und andererseits von seiner Funktion als technischer Leiter beim Gemeindeverband Lyssbach.

«Auf Raten» ist relativ. Denn kaum hat Sterchi dies ausgesprochen, ruft Fritz Ruchti an, SVP-Grossrat und Lyssbach-Verbandspräsident aus Seewil. Die beiden wollen ein Problem lösen, das ein Biber-Damm bei einem Landwirt in Schwanden verursacht. Treffen: anderntags um 8 Uhr. Ruchti gehörte 1986 zu den Gründungsmitgliedern des Lyssbachverbands, Sterchi stiess bald darauf dazu.

Den Zeltplatz bekämpfen

Gelernt hat Hans-Ulrich Sterchi auf Rat seines Vaters den Beruf des Vermessungszeichners. Das sei kein Traumberuf gewesen, dafür habe man viel zu exakt arbeiten müssen: «Ich habe nicht viele Stunden darauf gearbeitet», sagt er.

Nach der Rekrutenschule besuchte er in Basel das Technikum, das er aufgrund des vielseitigen Angebots als «Gemischtwarenladen» bezeichnet. Die erste Stelle erhielt er in Lyss beim Büro Ulrich Henauer. Die berufliche Vielfalt, die ihn dort erwartete, sagte Sterchi zu, da er sich selbst eher als Generalist denn als Experte auf einem bestimmten Fachgebiet bezeichnet. Er arbeitete als Ingenieur, betreute Wasser- und Strassenbauprojekte und organisierte Güterzusammenlegungen, etwa jene in Rapperswil.

1982 machte er ein Nachdiplomstudium im Bereich Raumplanung. In seiner Diplomarbeit analysierte er, welche Interessenskonflikte auf der St. Petersinsel zwischen dem Tourismus, Forst- und Landwirtschaft, dem Rebbau und der Natur existieren – als Folge davon wurde ein auf der Insel ansässiger Zeltplatz geräumt, der keine Bewilligung aufwies.

Enger Kontakt mit Schwester

Während Hans-Ulrich Sterchi erzählt, serviert seine Schwester Ursula einen Kaffee. Die beiden verbringen viel Zeit miteinander: Nicht nur bei Urbanum, wo sie zu-



Hans-Ulrich Sterchi mit Hündin Feliz auf der «Lysser Riviera»: Die Brücke über den Lyssbach beim Herrengasse-Schulhaus soll demnächst wieder heruntergesetzt werden. Sarah Bittel

sammenarbeiten, sondern auch bei der gemeinsamen Leidenschaft, der Jagd, oder bei den regelmässigen sonntäglichen Abendessen gemeinsam mit der Familie.

Nicht nur der liebevolle Umgang der beiden Geschwister verleiht dem Büro eine familiäre Atmosphäre, sondern auch Sterchis

beiden Hunde, Feliz, ein Epagneul Breton, und der Jura-Lauffhund Basil. Nachdem sie die Besucherin intensiv beschnuppert haben, legen sie sich regungslos hin, jeder an seinen Platz. Doch jedes Mal, wenn sich Sterchi in einen anderen Raum begibt, um Dokumente oder Karten zu su-

chen, folgt ihm Feliz, um nach dem Rechten zu sehen.

Viel Arbeit auf Stigli/Spinsmatt

In den 90er-Jahren war Sterchi mit der vorletzten Lysser Ortsplanungsrevision beschäftigt. Die grosse Frage sei damals gewesen, ob man den Marktplatz für den

Zur Person

- Hans-Ulrich Sterchi wurde in Münsingen geboren. Er lebt heute in **Merzigen**.
- Er ist dreifacher Vater und vierfacher **Grossvater**.
- 1988 gründete er **Urbanum**, Planer, Ingenieure, Architekten AG.
- Seit Ende der 80er-Jahre amtierte er als technischer Leiter des **Gemeindeverbandes Lyssbach**.
- Sterchi engagierte sich während jeweils rund zehn Jahren als Berater für den **Heimatschutz**, als Präsident von **Pro Natura Bern** sowie des Patentjägervereins Seeland und des Verbands seeländischer Fischereivereine.
- Zu seinen **Hobbies** zählen seine Hunde, die Jagd und das Kochen. *ab*

Verkehr offen lasse oder möglichst alles via Kirchenfeldstrasse fliessen lasse. Ideen wie der Ortsbus oder die Haltestelle Lyss-Grien wurden damals schon aufgegriffen. «Irgendeinmal wird es weitere Halte im Industriegebiet geben, dann haben wir zwischen Aarberg und Lyss ein Tram.»

Auf die heutige Ortsplanung angesprochen, verhehlt Sterchi nicht, dass er gewisse Dinge anders sieht als deren Planer: Dass Lyss immer mehr in die Höhe bauen will, gefällt ihm nicht. «Niemand will im zwölften Stock wohnen», ist er überzeugt.

Bei der Überbauung der Stigli/Spinsmatt war Sterchi fast von Beginn weg dabei. Seinem Engagement gingen zwei gescheiterte Baulandumlegungen vor. Die Gemeinde Lyss lancierte dann einen Wettbewerb, wonach es gelang, die Grundeigentümer nach und nach zu überzeugen. Um die Jahrtausendwende wurde die Planung konkret. Abgeschlossen ist sie für das Büro Urbanum noch nicht: Noch sind die Strassen oder die Spiel- und Grünfläche in Planung. Ende 2016 sollen dann die letzten Arbeiten abgeschlossen sein.

Ein Vordenker

Für den Präsidenten des Lyssbach-Verbands Fritz Ruchti gehört Hans-Ulrich Sterchi zu den Vordenkern des Verbands. Er sei dank seiner Arbeit für die Güterzusammenlegung Schüpfer, Schwanden, Bundkofen dazugestossen, sagt Sterchi. Zwei weise Schüpfer hätten damals gesagt, man könne

den Lyssbach nicht nur in Schüpfen ausbauen, sondern müsse ihn ganzheitlich betrachten.

Seit seiner Gründung investierte der Verband 69 Millionen Franken in Hochwasserschutz- und Renaturierungsprojekte. Das mit Abstand grösste Projekt stellt der Lyssbachstollen dar, der 2011 in Betrieb genommen wurde.

Fritz Ruchti sagt, der Verband habe von Sterchis ausserordentlicher Vernetzung enorm profitiert: «Er wusste immer, wann er wo welche Gelder beantragen konnte.»

Nächste Projekte am Start

Für den Verband gehen die Arbeiten auch nach dem Stollenbau weiter: Die nächsten Projekte sind der Wasserbauplan des Schüpfer Chüelibachs, die Renaturierung des Lobsiger Seebachs sowie die Sanierung des Lyssbachs im Lysser Zentrum. Hier sollen die teils hundertjährigen Mauern und Geländer saniert und die diversen kleinen Brücken über den Bach ebenfalls saniert und wieder auf die ursprüngliche Höhe herabgesetzt werden, nachdem sie aus Gründen des Hochwasserschutzes angehoben worden sind.

Hans-Ulrich Sterchi schätzt den Lyssbach und bezeichnet die Strecke zwischen dem Hotel Weisses Kreuz und der Reformierten Kirche als «Riviera von Lyss». Er sagt: «Der Lyssbach ist schon so etwas wie ein Baby für mich.»

Fritz Ruchti sagt, sie seien trotz der unterschiedlichen politischen Gesinnung – Sterchi gehört der SP an – in all den Jahren der Zusammenarbeit Freunde geworden. Er beschreibt Sterchi als «Macher und Denker, aber nicht als Perfektionisten»; eine Aussage, die Sterchi genau so unterschreibt.

Arbeiten wie vor 10 oder 20 Jahren möchte er heute nicht mehr. Aber ganz loslassen will er noch nicht. Im Büro Urbanum hat er François Spring als Nachfolger aufgebaut. Auch im Lyssbachverband folgt ihm Spring als technischer Leiter. Mitte Dezember wurde Sterchi an der Delegiertenversammlung des Verbandes gebührend verabschiedet: Als Dank für seine Dienste erhielt er einen Gutschein für eine Reise nach Zermatt. Doch der Abschied ist eben nur auf Raten: Sterchi wird dem Verband auf freiwilliger Basis weiterhin als Experte zur Verfügung stehen.

Des einen Freud, des anderen Leid

Grenchen Die Verlängerung der Flughafenpiste in Richtung Ost ist vom Tisch. Die Flughafen-Promotoren legen eine Denkpause ein und ziehen im Airport Magazin Bilanz.

Das Komitee Gegen Osterweiterung Flughafen Grenchen stellt seine Aktivitäten per 31. Dezember ein. Dies teilte gestern der Vorstand der zuletzt gegen 4500 Mitglieder zählenden Bewegung fest. Das gemeinsame Ziel sei erreicht, der Verein nicht mehr nötig, teilen sie in ihrer Begründung mit. Ein achtsames Auge auf die Entwicklungen auf und

um den Flughafen will man weiterhin behalten und stellt in Aussicht, im Bedarfsfall rasch ein neues Komitee auf die Beine zu stellen.

Bilanz im Airport Magazin

Sorgt das faktische Nein der Solothurner Regierung bei den Ausbauegnern für Zufriedenheit und Genugtuung, schüttelt man auf dem Flughafen darob noch immer den Kopf. Dieses Fazit ist in der neuen Ausgabe des Airport Magazins des Flughafens Grenchen unschwer zu erkennen. In einer umfassenden Auslegeordnung ziehen die Flughafenverantwortlichen darin zu den Geschehnissen der letzten Zeit Bilanz.

Den schwarzen Peter bekommt der Regierungsrat zuge-

schieben. Mit seiner «Empfehlung» habe er das Vorhaben zum Absturz gebracht, auch wenn es sich bloss um eine «Empfehlung» handle und der Bundesrat in der Sache das letzte Wort haben würde. Die naheliegende Folgerung des Autors Conrad Stampfli: «Eine Fortsetzung des Verfahrens wäre nur mit grossem Aufwand, und ungewissen Erfolgsaussichten möglich gewesen.» Darum verordnete man sich auf dem Flughafen erst mal eine Denkpause.

Was zu verantworten sei, führe diese doch zu keinen Ertragsausfällen. Im Gegenteil, die Pistenanpassung hätte zu einer finanziellen Mehrbelastung geführt, welche die Aktionäre und die Wirtschaft tragen müssten. Aber trotzdem: Wenn sich das Vorha-

ben für die einzelnen Unternehmen auf dem Flughafen betriebswirtschaftlich auch nicht rechnen würde, der Volkswirtschaft brächte es Impulse.

Fokus auf Geschäftsfliegerei

So ist die Geschäftsfliegerei für den Verwaltungsrat denn auch alles andere als vom Tisch. Man setze weiterhin alles daran, ein attraktiver und freundlicher Business-Airport zu sein. Aktuell – unter Ausnutzung aller Rahmenbedingungen und allen sich bietenden Möglichkeiten für Optimierungen – primär innerhalb des bestehenden Flughafenareals.

Für die Zukunft werden weder rechnerische noch tatsächliche Pistenanpassungen ausgeschlossen. *Hanspeter Flückiger*

Nachrichten

Pieterlen Dekoration in Flammen

Die Feuerwehr Lepime ist in der Nacht auf gestern an die Bielstrasse 13 in Pieterlen gerufen worden. Beim Schulhaus brannte eine Krippe. Das Feuer konnte rasch unter Kontrolle gebracht werden. Die Brandursache sowie die Höhe des Sachschadens ist noch nicht bekannt. Brandstiftung kann nicht ausgeschlossen werden. *asb*

Arch Zwei neue Mitglieder im Burgerrat

Aufgrund der Rücktritte von Maria Sollberger und Reto Schwab sind bei der Burgergemeinde Arch Wahlen angestanden. Da nicht mehr Kandidaten

zur Wahl standen, als es Sitze gibt, wurden die fünf Bisherigen und die zwei neu vorgeschlagenen in stiller Wahl bestätigt. Neu im Burgerrat sitzen Daniel Wyss und Beat Wyss. *mt*

Finsterhennen Gemeinde erhält vor Gericht Recht

Das Berner Verwaltungsgericht hat der Gemeinde Finsterhennen recht gegeben. Wie der «Bund» berichtete, waren sich der Kanton und die Gemeinde uneinig, wer für den Unterhalt einer Grünfläche entlang eines neuen Trottoirs an der Kantonsstrasse zuständig ist. Gemäss dem kürzlich publizierten Gerichtsentscheid muss nun der Kanton Bern dafür aufkommen. Die zwei Grünstreifen, auf denen sechs Bäume stehen, entstanden im Rahmen der Umgestaltung der Ortsdurchfahrt. *mt*